

AG 3

Hygieneschutz niedrigschwellig umgesetzt

Melanie Mücher
Diakonie-Zentrum für Wohnungslose, Hamburg
29.04.2021



Diakonie-Zentrum für Wohnungslose

Vier Projekte unter einem Dach:

Tagesaufenthaltsstätte (TAS)

- 120 Mittagessen/Tag
- Duschen, Wäsche waschen
- 500 Postadressen
- Ärztliche Sprechstunde
- Sozialberatung, Geldverwaltung
- 9 Hauptamtliche, 20 Ehrenamtliche

2 Straßensozialarbeiter:innen

Mitternachtsbus (2 Projektleiter:innen, 140 Ehrenamtliche)

Social Bridge – Beratung für EU-Zugewanderte (3 Beraterinnen)

Ablauf

- Niedrigschwelligkeit
- Spannungsfelder
- Mögliche Lösungsansätze
- Erfahrungsaustausch

Niedrigschwelligkeit in der Sozialen Arbeit

...heißt, dass

- „die angebotenen Optionen zur Versorgung und Beratung auf Freiwilligkeit beruhen und keinen Zwang auf den Nutzer ausgeübt wird;
- die Wünsche der Betroffenen die Ausgestaltung der Hilfen bestimmen;
- keinerlei Vorbedingungen hinsichtlich einer Einflussnahme auf das Verhalten bestehen;
- die unmittelbare Befriedigung eines Bedarfes im Mittelpunkt steht;
- die Hilfe entweder an den Orten, an denen sich Wohnungslose aufhalten, oder an Orten, die denen sehr nahe liegen, angeboten wird;
- die Betroffenen Akzeptanz, Anerkennung und Zuwendung statt Ausgrenzung und Ablehnung erfahren.“

(Lutz, Ronald/ Simon, Titus. Lehrbuch der Wohnungslosenhilfe. Eine Einführung in Praxis, Positionen und Perspektiven. München: Juventa, 2007)

Niedrigschwelligkeit in der Sozialen Arbeit

...heißt, dass

- „die angebotenen Optionen zur Versorgung und Beratung auf Freiwilligkeit beruhen und keinen Zwang auf den Nutzer ausgeübt wird;
- die Wünsche der Betroffenen die Ausgestaltung der Hilfen bestimmen;
- keinerlei Vorbedingungen hinsichtlich einer Einflussnahme auf das Verhalten bestehen;
- die unmittelbare Befriedigung eines Bedarfes im Mittelpunkt steht;
- die Hilfe entweder an den Orten, an denen sich Wohnungslose aufhalten, oder an Orten, die denen sehr nahe liegen, angeboten wird;
- die Betroffenen Akzeptanz, Anerkennung und Zuwendung statt Ausgrenzung und Ablehnung erfahren.“

(Lutz, Ronald/ Simon, Titus. Lehrbuch der Wohnungslosenhilfe. Eine Einführung in Praxis, Positionen und Perspektiven. München: Juventa, 2007)

Spannungsfelder

- Gesundheit und Motivation der Mitarbeitenden vs. Ermöglichen von Angeboten
- Mehr Besucher:innen/Patient:innen vs. weniger zeitliche oder räumliche Möglichkeiten (u.a. durch Abstandsgebot)
- Höherer Bedarf an Vernetzung und Informationsaustausch vs. mangelnde Zeit und Möglichkeiten

Unsere Lösung im DZW

- Niedrigschwelliger Zugang zu den Projekten des Hauses weitgehend erhalten, nach Anfangsunsicherheiten (größte Einschränkung: kein längerer Aufenthalt)
- Kein Wachdienst
- Angebote ohne Termin nutzbar (Ausnahme: Sozialberatungen, Termin muss aber nicht zwingend telefonisch vereinbart werden)
- Essensausgabe in den ersten Monaten nur nach draußen
- Straßensozialarbeit findet statt
- Mitternachtsbus fährt mit kleinerem Team



Unsere Lösung im DZW

- Trennung von Essensausgabe und restlichen Angeboten
- Etablierung zweier neuer Aufgabenfelder für Ehrenamtliche:
Lotsen + Einlass
Speisesaal

→ Achten auf Einhaltung der Hygienestandards, Fachpersonal kommt bei Bedarf dazu

Herausforderungen

- Anfangs: ständige Änderungen in Abläufen und Verordnungen
- Arbeit in Teams verworfen und andere Lösung gefunden für möglichen Ausfall
- Mittlerweile: Durchhaltevermögen der Kolleg:innen, Müdigkeit, Frust wegen Einschränkungen in anderen Einrichtungen
- Zu wenig Wertschätzung?

Ziel

- Niedrigschwelligkeit sollte erhalten bleiben und nicht gegen den Schutz der Mitarbeitenden ausgespielt werden (nicht: Risiken eingehen, sondern: Verhältnismäßigkeit, vgl. Aussetzen von Straßensozialarbeit)
- Es braucht den persönlichen Kontakt; Sozialarbeit ist nicht nur Austausch von Informationen

Mögliche Lösungsansätze I

- Räumliche und organisatorische Anpassungen, Außenbereiche und Hygienemaßnahmen nutzen, um Präsenzangebote zu ermöglichen → Abläufe neu denken
- Straßensozialarbeit sollte stattfinden (= risikoarme Beratung)
- Einrichtungen sollten auch Terminvergabe vor Ort anbieten (nicht nur telefonisch)

Mögliche Lösungsansätze II

- Vermehrt mit Freiwillig Engagierten arbeiten
- Trennung von Teams vermeiden, wenn dies eine Einschränkung der Angebote nach sich zieht
- Gelingendere Kommunikation im Hilfesystem (über Veränderungen der Angebote)

Fragen / Erfahrungsaustausch

- Wie können wir niedrigschwellig bleiben?
- Inwieweit ist die Niedrigschwelligkeit in der eigenen Einrichtung gefährdet bzw. nicht mehr gegeben?
- Was brauchen wir, um (wieder) niedrigschwellig(er) sein zu können?